

standby

10|18

DRECHSLERLEHRE. Die Lehre zum Holzhandwerker mit Fachrichtung Drechslerei ist vom Aussterben bedroht, es werden kaum mehr Lehrstellen angeboten. Anna Gehrig ist eine von vier Lernenden in der Schweiz, und sie erzählt vom Reiz des runden Holzes.

Alles, was rund ist



Bild: Alex Meier

Anna Gehrig aus Basel ist 21 Jahre alt und eigentlich im zweiten Lehrjahr bei der Stich AG Drechslerei und Holzdesign in Kleinlützel SO. Eigentlich deshalb, weil sie gleichzeitig das zweite und das dritte Lehrjahr absolviert. Vor der Lehre in der Drechslerei hatte sie bereits eine Matura im sozialen Bereich gemacht. Doch sie wollte etwas Handwerkliches lernen. Schreiner und auch Zimmermann hatte sie sich angeschaut, beides gefiel ihr gut. Weil der Vater einer Kollegin Drechsler ist, kannte sie den Beruf bereits ein wenig. Ihr gefiel besonders das Kreative an dieser Tätigkeit.

«Was rund ist, können Schreiner nicht machen. Das machen wir», sagt Anna Gehrig. Natürlich können auch Schreiner runde Formen sägen, aber Tischbeine, Treppengeländer und Vasen sind das Metier der Drechsler. «Wir machen auch Dinge, die zu fein sind für Schreiner», sagt Anna Gehrig. So zum Beispiel Besteckkisten für die Hotellerie oder Kleiderknöpfe.

Massivholz ist Trumpf

Der Arbeitsplatz der Drechslerin ist die Drehbank. Dort wird das Holzstück eingespannt und mit Formröhre und Meissel bearbeitet,

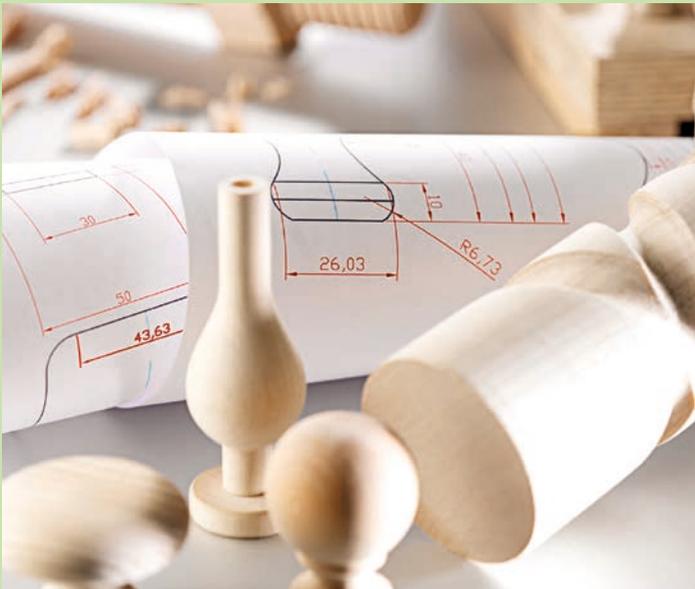
bis es die gewünschte Form erhält. Im Gegensatz zur Schreinerei passiert in der Drechslerei fast alles mit Massivholz. Sperrholz, Span- und Faserplatten haben hier kaum etwas zu suchen.

Zurzeit sind gemäss dem zürcherischen Lehrbetriebsverbund Schreinermacher SVZ in

Anna Gehrig, im zweiten Lehrjahr, fertigt an der Drehbank einen Fuss an.



In der Werkstatt zeigt Anna Gehrig einen Stapel runder Füsse für eine Sitzbank.



Typische Produkte einer Drechslerin: runde und kleinteilige Formen.



Küchenutensilien wie Schalen und Pfeffermühlen sind sehr beliebt.

der ganzen Schweiz über die vier Lehrjahre verteilt vier Lernende in der Ausbildung. Dem Lehrbetriebsverbund, der sonst Schreinerlernende ausbildet, ist es ein Anliegen, Lehrstellen im Drechslerberuf zu erhalten und neue zu schaffen. Die Vision ist, die Anzahl an Lehrstellen sogar auf zwölf zu steigern. «Wird die Lehre nicht mehr angeboten, ist es eine Frage der Zeit, bis der Beruf verschwindet. Mit dem Beruf verschwindet dann auch ein Teil schweizerischer und traditioneller Handwerkskunst», sagt Christian Mettler von den Schreinermachern SVZ.

Nicht nur Holz

Für die Arbeit an der Drehbank lasse sich jede Holzart verwenden, wobei Nadelhölzer nicht besonders gut geeignet sind. Sie sind zu faserig. Am besten sind kompakte Hölzer ohne Astlöcher. «Es muss aber nicht zwingend Holz sein», sagt Anna Gehrig, «an der Drehbank lassen sich auch Kunststoffe oder Speckstein bearbeiten.» So stellt die Drechslerei Stich zum Beispiel auch Wallhölzer aus Kunststoff her.

Die Ausbildung heisst korrekt Holzhandwerkerin EFZ Fachrichtung Drechslerei. «Das Coole daran ist, dass der Beruf so abwechslungsreich ist», sagt Anna Gehrig. «Technik und Kunst, Modernes und Traditionelles sind miteinander verbunden.» Beim Holzhandwerker EFZ gibt es auch die Fachrichtung Weissküferei. Letztes Jahr hat ein Weissküfer abgeschlossen. «Seit mehr als zehn Jahren gab es keinen mehr», weiss Anna Gehrig. Das Schnitzen hingegen gehört nicht zum Beruf des Holzhandwerkers, sondern zu jenem des Holzbildhauers oder der Holzbildhauerin EFZ.

Nach der Lehre bleiben

«Es gefällt mir sehr. Wenn sie mir vorschlagen zu bleiben, dann werde ich bleiben», sagt Anna Gehrig zur Frage nach ihren Zukunftsplänen. «Später könnte ich mir auch vorstellen, Architektur zu studieren oder etwas Soziales zu machen.» Das Handwerkliche und das Soziale lassen sich etwa in einer Behindertenwerkstatt gut verbinden.

«Wenn du in einer Werkstatt mit Behinderten arbeitest, dann ist das eine grosse Bereicherung», sagt sie. Und vielleicht wird sie dann doch noch Schreinerin lernen. «Das kann ich mir schon vorstellen.» AJ

→ www.drechslerei-stich.ch

→ www.schreinermacher-svz.ch

Samanta Kämpf und Jérémie Droz in der Schlussphase an den Swiss Skills.



Bilder: Alejandro Jiménez

SWISS SKILLS. Samanta Kämpf, Daniel Kunz, Thomas Schmid und Jérémie Droz haben an den Swiss Skills Medaillen gewonnen. Sie wissen nun, was es braucht, um sich gegen tausend Teilnehmer durchzusetzen.

Das braucht für den Podestplatz

An die Swiss Skills schaffen es nur 9 von 1300 Schweizer Schreinerlernenden. Um sich in die Nationalmannschaft zu schreiben, braucht es schon einiges an Talent, Können und Nerven. Sie alle haben viele Stunden an Planung, Organisation, Arbeit, Fleiss und Schweiss investiert. Sie alle haben Unterstützung von ihren Lehrbetrieben und Arbeitgebern erfahren und sich gut vorbereitet.

Zu den Swiss Skills gehört nicht nur handwerkliches Talent, sondern auch die Fähigkeit, sich einem Ziel zu verschreiben und sich für dieses Ziel zu engagieren. Vier der neun Natimitglieder haben an den Swiss Skills 2018 einen Podestplatz erklommen und mindestens eine Medaille gewonnen. Diese vier erzählen, was in ihnen vorging, was sie handwerklich von den Wettkämpfen gelernt haben und was es ihnen persönlich gebracht hat.

Zum zweiten Mal dabei

Jérémie Droz aus Blonay VD ist 19 Jahre alt und hat seine Lehre diesen Sommer bei der Ecole technique/Ecole des métiers Lausanne (ETML) beendet. An den diesjährigen Swiss Skills hat er abgeräumt. Schon an den letzten Schweizer Meisterschaften wurde er Dritter und Zweiter in den Kategorien Mö-

belschreiner und Bauschreiner. Nun, zwei Jahre später, hat er gleich in beiden Kategorien Gold geholt. «Als ich gewann, war ich sehr glücklich und überrascht, gleich zweimal Gold geholt zu haben. Ich bin auch sehr stolz, die Schweiz an den World Skills vertreten zu können.»

Man muss gewinnen wollen

Während des Wettkampfs war er gestresst wie alle anderen Teilnehmer auch. Aber als er einmal begonnen hatte, dachte er nicht mehr daran, weil er sich vor allem konzentrieren musste. Jérémie Droz hat das Prozedere bis zu den Swiss Skills nun schon zum zweiten Mal durchgemacht. «Die Motivation und Energie dafür kommen ganz einfach daher, dass ich diesen Beruf liebe und den Wettbewerbsgeist mag», sagt Droz.

Allen, die später gerne auch auf dem Treppchen der Swiss Skills stehen wollen, sagt Jérémie Droz: «Man muss wissen, dass es harte Arbeit verlangt. Aber das spielt keine Rolle, wenn man gewinnen will. Auch muss man mit Stress umgehen können, weil einem während der Wettkämpfe viele Leute zuschauen. Es reicht nicht, nur gut zu sein. Ein Grossteil passiert im Kopf.» Den Grund, warum die Schweiz bei den Berufsweltmeisterschaften oft gut abschneidet, sieht Jérémie

Droz darin, dass die Schweiz motivierte Jugendliche hat, die von Berufsverbänden unterstützt und gut trainiert werden. Eine besondere Ehre sei es für ihn, die Romanie an den Weltmeisterschaften vertreten zu dürfen. Die Westschweiz sei international viel seltener dabei als die Deutschschweiz. «Es ist 20 Jahre her, seit ein Westschweizer Schreiner an den Weltmeisterschaften teilnehmen konnte», sagt er.

Dazu gelernt und nachjustiert

Samanta Kämpf aus dem thurgauischen Dettighofen ist im vierten Lehrjahr bei der Herzog Küchen AG. Sie hat sich zusammen mit Droz für die Weltmeisterschaften in Russland qualifiziert. Samanta Kämpf ist seit 1968 die erste Schweizer Frau, welche die Schweiz als Schreinerin an den Berufsweltmeisterschaften vertreten wird.

An den Swiss Skills hat die 18-Jährige die Silbermedaille in der Kategorie Möbelschreiner geholt. Im letzten Wettkampf vor den Swiss Skills war sie plötzlich auf Platz vier der Gesamtwertung verdrängt worden. Auf die Frage, was das mit ihr gemacht habe, antwortet Samanta Kämpf: «Ehrlich gesagt nicht viel, weil ich schon im zweiten Wettkampf Vierte wurde. Aber es hat mir noch einmal gezeigt, wo ich noch Verbesserungs-



Daniel Kunz wurde für die Swiss Skills vom Lehrbetrieb stark unterstützt.

potenzial habe. Ich konnte noch einmal einige Abläufe optimieren – wie zum Beispiel nur einmal an eine Maschine zu gehen und dort gleich alle Arbeiten auf einmal zu erledigen.» Insbesondere habe ihr der kleine Rückschlag auch gezeigt, dass sie ihren Arbeitsplatz anders einrichten musste, sodass sie ihr Werkzeug immer griffbereit hatte und es auch wieder schnell einräumen konnte.

Die eigene Arbeit stets verbessern

Nun ist Samanta Kämpf eine der zwei besten Schreinerlernenden von ursprünglich 1300. «Das ist fast nicht zu glauben. Und dass es so weit reicht, hätte ich nie gedacht. Aber ich freue mich jetzt auf Russland und die weiteren Erfahrungen, die ich dort noch sammeln kann.» Durch die Vorbereitung und die Wettkämpfe habe sie gelernt, nicht aufzugeben und dranzubleiben, auch wenn etwas schiefeht.

Für alle, die sich für eine Teilnahme an zukünftigen Berufsmeisterschaften interessieren, hat Samanta Kämpf einen Ratschlag: «Das Wichtigste ist, die Freude an der Arbeit nicht zu verlieren, auch wenn es teilweise sehr stressig ist. Und sich von Fehlern nicht unterkriegen zu lassen, sondern aus ihnen zu lernen und die eigene Arbeit stetig zu verbessern.»

Thomas Schmid aus Sonnental SG hat seine Lehre gerade bei der Schreinerei Egli ab-

geschlossen. Die Schreinerei ist bekannt dafür, dass sie regelmässig Mitglieder der SchreinerNati hervorbringt, die auch an den Weltmeisterschaften Medaillen gewinnen. «Der Druck war jetzt nicht riesengross, aber er war da», sagt Thomas Schmid. In erster Linie seien die Erfolge der Vergangenheit für ihn eine Motivation gewesen, um an diesem Wettkampf teilzunehmen.

Froh, dass Normalität einkehrt

Thomas Schmid hat es trotz zweier Bronzemedailles nicht für die WM-Qualifikation gereicht, was er mit echtem Sportgeist hin nimmt: «Ich hätte mich gefreut, an die WM fahren zu können. Doch ist die Entscheidung deutlich ausgefallen, und ich bin in keiner Weise enttäuscht. Auch gönne ich es Jérémie und Samanta sehr. Ich glaube an die beiden.» Er sei froh, dass er nun bis Januar wieder normal arbeiten und Feierabend machen könne, statt bis in den späten Abend zu üben. Danach geht Thomas Schmid in die Rekrutenschule.

Freie Tage für die Vorbereitung

Daniel Kunz aus Melchnau BE schloss seine Lehre diesen Sommer bei der Schaerholzbau Produktion AG ab. Wie Samanta Kämpf holte er sich an den Swiss Skills eine Silber-

medaille, allerdings in der Kategorie Bau- oder Massivholzschreiner. Auch Daniel Kunz wurde von seinem Lehrbetrieb tatkräftig unterstützt: «Ich konnte auf viele Inputs und Ressourcen von meinem Lehrbetrieb setzen. Benötigte ich Werkzeug oder Material, um zu trainieren, bekam ich dies ohne Probleme. Zudem erhielt ich jederzeit Ferien oder freie Tage, um mich optimal vorzubereiten zu können.»

Sich nicht überschätzen

Die Teilnahme an den Wettkämpfen habe ihn als Person weitergebracht. Er konnte seine handwerklichen Fähigkeiten stetig verbessern. «Ich arbeite heute sicher sauberer und präziser als zu Beginn der Wettkämpfe. Zudem komme ich mit Druck besser zurecht», sagt Daniel Kunz. Er ist stolz auf seine Leistung und würde gerne an die Weltmeisterschaften fahren. «Die Swiss Skills waren eine einzigartige Erfahrung und ein unglaubliches Event. Ich investierte relativ viel Zeit und bin der Meinung, dass man den nachkommenden Lernenden auch solche Erfahrungen ermöglichen muss.»

Das Fazit von Daniel Kunz für alle zukünftigen Teilnehmer lautet: «Einfach versuchen, sich seriös vorzubereiten und sich sicher nicht überschätzen. Jeder, der mitmacht, ist auch ein Gewinner. Man sammelt Erfahrung für das ganze Leben.»

AJ

→ www.etml.ch

→ www.herzog-kuechen.ch

→ www.schaerholzbau.ch

→ www.schreinerei-egli.ch



Thomas Schmid konnte von seinen Vorgängern aus dem gleichen Lehrbetrieb profitieren.

Schreinermomente

Samuel Bugg kommt aus dem st. gallischen Berschis, ist 19 Jahre alt und hat nach dem Gymnasium die Lehre bei der Schreinerei J. Schumacher AG in Wangs SG angefangen.

Was hast du vor der Lehre gemacht?

Ich bin aus der zweiten Sekundarschule ans Gymnasium mit Schwerpunkt Latein gegangen und habe in diesem Sommer die Matura abgeschlossen. Nun konnte ich direkt ins zweite Lehrjahr einsteigen.

Samuel Bugg hängt ans Gymi eine Schreinerlehre an.



Bild: Robin Roth

Wie kamst du zum Schreinern?

Mein Grossvater war Wagner, ein alter Holzberuf mit Tradition. Ich habe schon als Dreijähriger gesagt, dass ich einmal etwas mit Holz machen möchte. Holz ist ein toller Werkstoff. Aus einem Baum, etwas Natürlichem und Lebendigem, ein Möbel oder ganze Häuser zu machen, ist doch grossartig! Da die Berufe Wagner und Skibauer heute kaum noch existieren, habe

ich mich für den Beruf des Möbelschreiners entschieden.

Bringt dir das Gymnasium Vorteile?

An der Kantonsschule musste ich während vier Jahren viele Prüfungen ablegen und Arbeiten schreiben, das heisst lernen. Zudem galt es oft auch, Vorträge in verschiedenen Sprachen zu halten und interessant zu gestalten. Dies bringt mir viele Vorteile, denn

als Schreiner ist es wichtig, sich selber gut verkaufen zu können. Sich gut zu vermarkten, heisst, dem Kunden das Gefühl und die Sicherheit zu geben, genau der Richtige für seinen Auftrag zu sein. Sicherlich ist es auch ein Vorteil, dass ich doch schon ein bisschen älter bin. Dies heisst, dass man mir zum Teil mehr zumutet, aber auch mehr von mir fordern kann. Ich kann zum Beispiel schon Auto fahren.

Was planst du für die Zukunft?

Ich kann mir durchaus vorstellen, nach der Schreinerlehre noch ein Studium zu beginnen. Zum Beispiel würde mich Architektur oder Holzbauingenieur interessieren. Dass ich dann eine handwerkliche Lehre absolviert haben werde, ist mit Sicherheit von Vorteil. Oder ich werde Lehrer wie meine Eltern. AJ

→ www.schag.ch

KECK ... SCHUTZLOS AUSGELIEFERT !

siko Sicherheitskommission SCHREINERGEWERBE

Panel 1: A worker asks, "WAS IST DENN MIT KECK LOS ?!". A foreman replies, "ÄH, DER IST ZUM WC GERANNT UND DANN HAT ER GEJÄMMERT UND GEBRÜLLT... 'WEGEN NER SCHUTZVORRICHTUNG ODER SO...'"

Panel 2: The worker says, "MEIN GOTT KECK, WAS IST DENN PASSIERT?!! ...ICH HABE DIR DOCH NICHT GRUNDLOS SCHON 1000-MAL GESAGT, DASS MAN ALLE SCHUTZVORRICHTUNGEN BENUTZEN MUSS, SONST GEHT DAS SICHER MAL IN DIE HOSE !!!"

Panel 3: The worker says, "NEIN, NEIN CHEF, NICHT -VORRICHTUNG !!! ...DIE SCHUTZ-KLAPPE VOM WC-SCHLÜSSELLOCH HAT GEKLEMMT ! ... UND JA, ES GING IN DIE HOSE !!!". The foreman thinks, "NNGHH..."

WETTBEWERB. Hast du den Überblick am Schreinerstand der Swiss Skills? Dann mach bei unserem Bilderrätsel mit und gewinne mit deiner korrekten Antwort und etwas Glück eines von sechs Schleifwerkzeugen, zur Verfügung gestellt von Revotool.

Finde die sechs Unterschiede



Originalbild: Gabriel Design



Bildbearbeitung: Cynthia Saxer

Preise



1. BIS 6. PREIS:
Hitachi 18-V-Oszillations-Schleifer
«CV18DBL» plus 10 Coram-Messer
im Wert von je 659 Fr.

Aufgabe

Kreise die sechs Fehler im unteren Bild der Swiss Skills ein.

Nicht vergessen: Schicke deine Wettbewerbslösung unter Angabe von Vorname, Name und Adresse bis zum

Donnerstag, 18. Oktober 2018, an:
SchreinerZeitung – Standby
Gladbachstrasse 80, 8044 Zürich
standby@schreinerzeitung.ch

Dieser Wettbewerb richtet sich ausschliesslich an Lernende!

LÖSUNG SEPTEMBER-RÄTSEL

Fachfrage

Bedienpersonal: mit Erfahrung, mit sicherer Arbeitstechnik, mit gutem Stand, gut ausgebildet, hält Sicherheitsvorschriften ein

Werkzeug: scharf/schnittig, spanndickenbegrenzt, viele Schneiden

Fachrechnen

40 – 70 m/s laut Suva

40 – 60 m/s laut VSSM

Faustformel = $v = r * \frac{n}{1000} + 5\% =$

$12 \text{ cm} * \frac{7500}{1000} + 5\% = 94,5 \text{ m/s}$

Die Betriebsdrehzahl muss **reduziert** werden. Sie sollte zwischen 3500 und 5500 1/min liegen.

Die Gewinner (Preise von Lamello)

106 Lernende haben am September-Wettbewerb teilgenommen. Die meisten Lösungen waren korrekt.

1. Preis (Nutfräsmaschine Zeta im Wert von 1950 Fr.): Christian Zurbuchen, Habkern

2. Preis (Nutfräsmaschine Classic im Wert von 640 Fr.): Nicola Woschitz, Schaffhausen

3. Preis (Cabineo-Starterset im Wert von 63.50 Fr.): Nadine Ming, Kägiswil